Keramik auf der "Danish Art Treasures through the Ages" Ausstellung in London

Autor(en): **Backer, H.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): **- (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-394804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Keramik auf der „Danish Art Treasures through the Ages" Ausstellung in London

von H. W. Backer, London.

Die Ausstellung der dänischen Kunstschätze, gemeinsam arrangiert von der dänischen Regierung und dem Victoria and Albert Museum, hat am 2. Januar ihre Pforten geschlossen, nachdem sie für über zwei Monate Massen von interessierten Besuchern angezogen hatte. Diese Ausstellung wurde am 28. Oktober in Anwesenheit des dänischen Königspaares und der Königin-Mutter, die zu diesem Zweck aus Dänemark hergekommen waren, in Anwesenheit von Königin Mary und dem Herzog und der Herzogin von Gloucester eröffnet. Die Eröffnungsfeier war ein Ereignis und hatte als besonderes Kuriosum Musik auf Kopien alter Hörner, sogenannten Lurs, eine Art von Trompeten aus der Bronzezeit. Die Originale konnte man auf der Ausstellung bewundern.

Die älteste dänische Fayence-Fabrik ist die Kopenhagener Fabrik Store Kongensgade, so genannt nach ihrem Lageplatz, gegründet 1722. Ihr erster Leiter war ein Holsteiner, Johann Wolff, vermutlich identisch mit einem Fayence-Maler, der in Nürnberg tätig war. Nach zwei Jahren übernahm Johann Ernst Pfau, ein Mitglied der bekannten Schweizer Keramikerfamilie aus Winterthur, die Fabrik, und unter seiner Leitung 1727—49 hatte die Fabrik ihre glücklichste Zeit. Unter den ausgestellten Stücken dieser Fabrik, die etwa 1770 ihre Pforten schloß, ragte besonders eine Bischofsbowle hervor. Dieses Stück hat die Form eines Bischofshutes in Anspielung auf ein Getränk, das den Namen Bischof führt. Wie alle Erzeugnisse dieser Kopenhagener Manufaktur ist es in unterglasurblau bemalt. Typisch für dänisches Rokoko waren zwei Wandleuchter, signiert von Johann Pfau. Store Kongensgade hatte ein Monopol für die Herstellung von blau-weißer Fayence, um den Import von holländischen Waren zu unterbinden.

Eine dänische Spezialität sind Tischplatten aus Fayence auf Holzgestellen im Rokokostil. Ein besonders schönes Exemplar mit dem Wappen der schwedischen Familie Fleming-Gyllengrip wurde auf der Ausstellung gezeigt.

Die zweite dänische Fayence-Fabrik wurde in Kastrup 1754 gegründet. Da die Kopenhagener Fabrik das Privilegium für blau-weiße Fayence hatte, legte sich Kastrup auf farbige Waren. Gegen Ende des Jahrhunderts verursachte die übermäßige Konkurrenz der crème-farbigen Wedgwood Waren den Ruin der Fabrik, so daß sie 1794 ihre Pforten schloß.

Die Kastruper Fabrik hatte Stücke von ungewöhnlicher Größe hergestellt, so zwei Büsten der Könige Christian VI. und Friedrich V., weiß glasiert, die der Stadt Elsinore, die durch Hamlet Weltruf bekommen hat, gehören. Sie sind 88 cm bzw. 99 cm hoch. Zwei Vasen ähnlicher Höhe mit plastischen Ornamenten in französisch beeinflußtem Rokokostil wurden auch gezeigt. Weiter ausgestellt waren eine Schüssel, eine Terrine, eine schöne Punschbowle usw.

Aus der Osterbro-Fabrik waren eine Terrine und Schüssel mit Mangan-Malerei ausgestellt, sehr verwandt den Lenzburger ähnlich dekorierten Stücken.

Von den übrigen dänischen Fabriken konnte man leider nur ein einziges Exemplar sehen, eine fein emaillierte Eckernförde Tischplatte mit farbigen Rokoko Ornamenten, Blumen und einer Blumenvase in der Mitte. Die prachtvollen Erzeugnisse von Schleswig, Kiel, Rendsburg und Stockelsdorf waren nicht zu sehen, und man vermißte die derb dekorativen Kellinghusener Schüsseln.

Die erste Kopenhagener Porzellanfabrik begann im Jahre 1759 unter der Leitung von Louis Fournier, einem Franzosen, der wunderschönes Weichporzellan herstellte, das zu den größten Seltenheiten gehört. Es erinnert in der Masse und Dekoration an Mennecy. Eine Deckelbowle ist zweifellos von Meißner Blumendekoration beeinflußt. Diese Fabrik wurde 1765 wegen ihres finanziellen Mißerfolges geschlossen.

Die berühmte Kopenhagener Porzellanfabrik, die jetzt noch existiert, wurde von Frantz Heinrich Müller, einem Chemiker und Apotheker, 1775 gegründet. Sie produzierte Hartporzellan und nahm die drei Wellenlinien als Symbol der drei Hauptwasserwege Dänemarks als Marke an. 1797 wurde sie vom Staat übernommen, der sie 1867 in Privatbesitz verkaufte. Leider war überhaupt kein figürliches Porzellan ausgestellt, sondern hauptsächlich Servicestücke, darunter Teile des Flora Danica-Services und eine besonders schöne Vase. Ein Tête-à-tête mit grünen Landschaften war bemerkenswert.

Wenn auch nur klein im Umfang, war die Ausstellung sicher für jeden Keramiksammler anregend.

Augsburger Hausmaler.

Dr. S. Ducret, Zürich.

(Mit 5 Abbildungen.)

1779 schrieb Paul von Stetten „nach Urkunden und Acten" seine Kunst-Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichs-Stadt Augsburg [1]). Da nur die bedeutendsten Künstler und Handwerker Erwähnung finden, so ist es für Keramikfreunde besonders interessant zu erfahren, daß auch zwei Porzellanmaler ehrenvoll genannt sind. Auf Seite 330 schreibt der Autor:

„Auch bey Johannes Seuter ist es zu bedauern, daß er zu frühe der Kunst entrissen worden. Er war ein geschickter Porträt- und Historienmaler, und glücklich in Nachahmung großer Meister (geb. 1697, gest. 1760). Sein Bruder Bartholomä Seuter, welcher eigentlich Seidenfärber gewesen, jedoch dabey die Künste, vornämlich in Schmelzarbeit, ungemein geliebet, malte sehr schön auf weißes sächsisches Porcellan, und wußte mit dessen Vergoldung sehr geschickt umzugehen, so wie er dann überhaupt zu allerley Erfindungen sehr aufgelegt war. Ebenso, welches ich hier nur beyläufig anführe, war der